

Nach dem Aufstieg schlug es wie eine Bombe ein

Der FC Thun 1898 wird nach neun Jahren wieder in der 1. Liga spielen

Neun Jahre nach der Relegation hat der FC Thun 1898 am Sonntag in Balsthal den Wiederaufstieg in die 1. Liga realisiert (vgl. auch BZ vom 20. Juni). Im Anschluss an das gegen Kilchberg mit 2:1 gewonnene Penaltyschiessen waren Freude und Erleichterung im Lager der Oberländer riesengross. «Nach der Promotion hat es bei uns wie eine Bombe eingeschlagen», stellt Thuns Trainer Hanspeter Latour rückblickend fest.

Emil Bohnenblust

Mit dem FC Thun 1898 hat eine sehr homogene, kampfstärke und spielerisch überdurchschnittliche Mannschaft den Aufstieg verdienstermassen geschafft. 300 nervenaufreibende Minuten hatten in den Partien gegen Kilchberg, das einen ausgezeichneten Eindruck hinterliess, keine Entscheidung gebracht; diese fiel erst im Penaltyschiessen, das der traditionsreiche Stadtklub dank Prachtparaden von Ersatzkeeper Flühmann – er hielt drei Elfmeter der Zürcher – mit 2:1 zu seinen Gunsten entschied. «Wir hatten in dieser Phase sehr viel Glück, alles hing nur an einem ganz dünnen Faden», gibt Thuns Trainer Hanspeter Latour unumwunden zu, gleichzeitig freut er sich aber zurecht über das erreichte Ziel: «Endlich hat der FC Thun wieder ein echtes Erfolgserlebnis. Für mich und die Spieler war der Fussball eigentlich ein Mittel zum Zweck. Wir haben ein tolles Gruppenerlebnis hinter uns.»

Mit oder ohne Latour?

Hanspeter Latour hat zwar den FC Thun wieder in die 1. Liga gebracht, und er lobt den Einsatzwillen, die Leistungsbereitschaft sowie die Disziplin seiner Schützlinge, dennoch war gestern noch nicht klar, ob der frühere YB-Torhüter die Oberländer auch in der 1. Liga trainieren wird. Latour hat seinen Vertrag fristgerecht auf Ende der Saison gekündigt und macht keinen Hehl daraus, dass er sich jetzt (zumindest vorübergehend) zurückziehen möchte. «Fünf Jahre beim FCT mit sehr harter Arbeit sind nicht spurlos an mir vorübergegangen», gesteht er, «in dieser langen Zeit habe ich bei mir persönlich Abnützungserscheinungen festgestellt, ich bin etwas müde und möchte pausieren. Mit grösster Wahrscheinlichkeit wird es bei Thun zu einem Wechsel kommen!» (Siehe Kasten.)

Gestern abend wurde Latours Wunsch an einer Teamsitzung offen diskutiert, und der Trainer selbst betont, dass es ihm nicht darum geht, seine Spieler jetzt im Stich zu lassen, «denn die Mannschaft hat auch in



Sie waren Thuns Schlüsselspieler im Penaltyschiessen: Luder (links) verwertete den Elfmeter zum 2:1, Torhüter Flühmann (auf den Schultern) parierte drei Bälle der Kilchberger. (Bild: Andreas Blatter)

schlechteren Zeiten ganz klar zu mir gehalten.» Wer aber Latour kennt, um sein totales Engagement, das keine Halbheiten duldet, weiss, der kann zumindest erahnen, wieviel Substanz die fünf Trainerjahre beim FC Thun diesen vorbildlichen Sportler tatsächlich gekostet haben.

In der 1. Liga sieht Hanspeter La-

tour für Thun – sei es mit oder ohne ihm – gute Chancen. «Es liegt jetzt am Vorstand, das Beste aus der momentanen Situation zu machen. Die Equipe braucht Verstärkungen, denn man darf nicht vergessen, dass es beispielsweise in unserem schmalen 15-Mann-Kader mit Teuscher und Gerber nur zwei echte Stürmer

gibt.» Für Latour ist auch klar, wie die Vereinsleitung mit Blick auf die Zukunft des Stadtklubs vorgehen sollte: «Bei Transfers müssen wir uns von Thun aus Richtung Oberland konzentrieren, und wir brauchen dabei das nötige Verständnis der umliegenden Klubs. Aber ich bin der festen Überzeugung, dass der jetzige Aufschwung unbedingt ausgenutzt werden soll, der FC Thun muss wieder zum Oberländer Aushängeschild werden.» Es versteht sich fast von selbst, dass von einem klaren «Leader» die gesamte Fussballbewegung im Oberland profitieren und sich sportlich verbessern kann.

Eine Parforceleistung hat Hanspeter Latour mit seiner Equipe vollbracht, ein weiterer grosser Einsatz steht ihm erst noch bevor. Am kommenden Donnerstag um 19 Uhr findet auf dem Sportplatz Bodenweid in Bümpliz, verbunden mit dem Torjagd-Finale der Berner Zeitung, das Spiel um den kantonalen 2.-Liga-Meister zwischen Thun und Lengnau statt. Und weil sein Team aufgestiegen ist, hat Latour versprochen, die Leibchen von seinem Wohnort Uetendorf zu Fuss auf die «Bodenweid» und zurück zu bringen – das sind immerhin rund 60 Kilometer! Vielleicht wird ihm die Mannschaft auf ihre Art danken: Mit der Eroberung des 2.-Liga-Titels.

«Killy» Widmer beim FC Thun?

mh. Zwei Jahre hat er die Fussballabstinenz ausgehalten, nun kehrt er mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die 1.-Liga-Fussballplätze zurück: Walter «Killy» Widmer soll nächste Saison den in die 1. Liga promovierten FC Thun als Trainer betreuen. Der heute 41jährige Walter Widmer kam via Schaffhausen und Luzern zu den Young Boys, nach Abschluss seiner Nationalliga-Karriere blieb er in Bern und betreute neun Jahre mit grossem Erfolg den FC Köniz als Spielertrainer und später als «Nur-Trainer». Unter ihm stieg die Mannschaft in die 1. Liga auf und etablierte sich dort als Spitzenklub. «Killy» Widmer war mit Leib und Seele beim FC Köniz (wo er bis heute in der erfolgreichen Se-

nioren-Mannschaft mitspielte) und erledigte auch viele Aufgaben, die nichts mit seiner Traineranstellung zu tun hatten.

Nach zwei Jahren Fussballabstinenz kehrt nun Walter Widmer im allerbesten Moment wieder ins Fussball-Rampenlicht zurück: Mit den bisherigen Klubs Aurore, Burgdorf und Köniz sind neu auch der FC Bern, Lengnau und eben der FC Thun in dieser Stärkeklasse eingeteilt – eine Vielzahl von Regionalderbies und demzufolge auch ein grösseres Interesse der Fussballöffentlichkeit für die 1. Liga sind deshalb zu erwarten. Diese Woche soll Walter Widmer den Vertrag mit dem FC Thun unterschreiben.

Sportplatz Moos Balsthal – 900 Zuschauer – Schiedsrichter Roland Weisskopf, Birsfelden. Thun: Flühmann; Wittwer; Luder, Fivian (ab 70. Balduini), Lüdi; Reber, Rychener (ab 106. Haberthür), Gempeler; Ziörjen, Teuscher, Gerber.

Kilchberg: Lenherr; Bächler; Andreas Straessle, Tiraboschi (ab 128. Schären), Ryffel; Meyer, Landis, Gervasi; Martinelli (ab 108. Käslin), Christian Straessle, Bertschinger.

Bemerkungen: Kilchberg wieder mit Libero Bächler. Thun ohne die verletzten Mathys, Eich, Scholl und den abwesenden Bischoff. Trainer Latour als Ersatz-Hüter nominiert. Verwarnungen für Wittwer und Rychener (Thun) und Tiraboschi (Kilchberg).

Wenn zwei derart ausgeglichene Mannschaften zum Stichentscheid um den Aufstieg in die 1. Liga antreten, so scheint es fast zum vornherein klar, dass man mit einer Verlängerung rechnen muss. Trotzdem muss gesagt werden, dass es die Thuner mehrmals in der Hand gehabt hätten, den alles entscheidenden Siegestreffer zu erzielen (Gempeler und Gerber). Dass das fast unmögliche schliesslich doch noch Tatsache wurde, dafür sorgte Ersatz-Torhüter Flühmann, der im notwendig gewordenen Penaltyschiessen gleich dreimal abwehrte und dadurch den Aufstieg ermöglichte.

Von Paul Kunz

Es darf aber auch erwähnt werden, dass die Kilchberger anständige Verlierer waren und den Thunern das ganze Können abforderten. Für die Zürcher ist es sicher betrüblich nach drei ausgeglichenen Spielen den Aufstieg im Penaltyschiessen zu vergeben, doch besaßen die Thuner für einmal das Quentchen Glück, das man in solch hartumkämpften Partien benötigt.

Ein Bravo gehört mit Bestimmtheit auch den treuen Fans, welche die Thuner auch in Balsthal lautstark unterstützten und der Mannschaft dadurch den dringend benötigten Rückhalt boten. Trainer Hanspeter Latour fand daher im allgemeinen Trubel nach dem Spiel anerkennende Wort an die treuen Fans und war einhellig der Meinung, dass auch sie viel zum Gelingen des Aufstieges beitrugen.

Die ersten Minuten des Spieles gehörten ganz klar den Thunern, die auch sofort zu einem Eckball kamen, der aber nichts einbrachte. In der Folge tauchten die Zürcher zweimal gefährlich vor Goalie Flühmann auf, so dass

das Spiel von allem Anfang an recht animiert verlief.

Trotz zwei guten Möglichkeiten auf beiden Seiten, war klar ersichtlich, dass beide Teams etwelche Mühe mit dem harten, holprigen Terrain bekundeten. Die Bälle machten Kapriolen, welche von den Akteuren kaum vorherzusehen waren. Dadurch spielte der Zufall insbesondere bei den Zuspielen eine grosse Rolle. Nach und nach erkämpften sich die Thuner eine optische Überlegenheit, welche aber nicht in brauchbare Tore umgemünzt werden konnte. Die Zürcher ihrerseits waren dadurch gezwungen den Erfolg mit Konterattacken anzustreben.

Die 18. Minute wäre der Latour-Truppe beinahe zum Verhängnis geworden: Ein direkt getretener Eckball der Zürcher spritzte von der Pfosteninnenkante direkt in die Hände von Flühmann. Doch auch diese Situation schien die Oberländer nicht zu beunruhigen. Im Gegenteil: Sie waren es, welche bereits im Gegenzug durch Gerber zu einer aufgelegten Torchance kamen, doch vergab dieser in aussichtsreicher Situation. Die Thuner erspielten sich auch in der Folge den nötigen Druck und waren stets spielbestimmend. Doch gerade in dieser Phase merkte man sehr deutlich, dass die Nerven einiger Akteure zu flattern begannen. Viel zu viel wurde nun dem Zufall überlassen und die Aktionen liessen jegliches Überraschungsmoment vermissen.

Nach gut dreissig Minuten liess der Druck der Thuner nach. Die Zürcher quittierten dies mit ein paar erfolgversprechenden Angriffen, doch schaute auch ihrerseits nichts zählbares heraus. Das Spiel flaute nun merklich ab und die Bälle wurden mehrheitlich weggedroschen, anstatt gespielt.

In der 38. Minute lief es manchem anwesenden Thuner kalt über den Rücken: Gempeler sah seinen Schuss vom Pfosten abprallen. Doch die Thuner fingen sich nun wieder auf und Rychener entpuppte sich in diesen Minuten zum eigentlichen Dreh- und Angelpunkt in der Thuner Mannschaft. Durch immense Laufarbeit kurbelte er die Thuner Angriffe immer wieder an, wobei zu bemerken ist, dass er dadurch viel Kraft benötigte, die ihm in den letzten Minuten dann fehlte.

Nervosität auch in der 2. Hälfte

Da das Spiel immer noch torlos war

und so auf des Messers Schneide lag, schienen die Spieler beider Teams immer nervöser zu werden. Auch wurde der Spielfluss durch die vielen Unterbrüche, welche durch die erbitterten Zweikämpfe resultierten, stark gehemmt.

In der 51. Minute erarbeiteten sich die fleissigen Zürcher eine ihrer grössten Torchancen: Christian Straessle köpfelte aus wenigen Metern knapp neben das Tor. Doch die Latour-Truppe liess sich auch durch diesen Warnschuss nicht aus der Ruhe bringen, begingen aber den Fehler, dass sie die Bälle immer wieder hoch in den Strafraum

flankten, wo sie für die kleingewachsenen Stürmer Gerber und Teuscher meistens verloren waren.

Im gleichen Atemzug muss allerdings auch erwähnt werden, dass der Libero der Zürcher eine untadelige Leistung zeigte und den Thuner Stürmern das Leben schwer machte.

In der 68. Minute war die Reihe an Ersatztorhüter Flühmann: Mit einer grossartigen Rettungsaktion lenkte er einen Schuss von Bertschinger spektakulär in Corner und rettete die Thuner vor einem Rückstand.

Die Schlussviertelstunde wurde zu einem regelrechten Schlagabtausch, wobei auffiel, dass die Zürcher auch jetzt noch in allen Belangen mitzuhalten vermochten. In diesen Minuten zeigte sich auf Thuner Seite Verteidiger Lüdi von seiner besten Seite, schaltete er sich doch öfters in den Angriff ein und entpuppte sich als gefährlichster Stürmer. In der nun notwendig gewordenen Verlängerung waren die Oberländer bald wieder am Drücker, doch wollte es Gempeler nach vier Minuten zu schön machen und scheiterte. Auch Teuscher und Ziörjen blieb ein Treffer in guten Situationen versagt. In der 114. Minute bedurfte es auch von seiten des Zürcher Hüters einer Heldentat. Mit einer spektakulären Parade machte er einen schönen Teuscher-Kopfball unschädlich. Die Zürcher liessen sich dadurch keineswegs schockieren und mixten weiterhin ebenbürtig mit. Trotzdem war es wiederum Teuscher der nur zwei Minuten später erneut knapp scheiterte.

Nach einem unerbittlichen Abnutzungskampf von 120 Minuten musste schliesslich ein Elfmeter-Schiessen über den Aufstieg entscheiden. In dieser Phase entpuppte sich Andreas Flühmann zum Helden des Tages: Mit glänzenden Paraden machte er gleich drei Elfmeter der Zürcher unschädlich.

Nach der gewonnen Schlacht fand Trainer Hanspeter Latour anerkennende Worte an die Adresse seiner Mannschaft und betonte, dass jeder sein ganzes Können geboten habe. Rückblickend meinte er, dass er von der Kampfkraft der Zürcher überrascht worden sei und dass man die kämpferischen Mittel im ersten Spiel in Thun noch besser hätte einsetzen können. Weiter glaubte er, dass das holprige Terrain ein starkes Handicap für beide Mannschaften gewesen sei.

«Die Zürcher forderten meiner Mannschaft alles ab und waren ein würdiger Gegner. Sie sind, wie wir vor zwei Jahren, im ersten Anlauf gescheitert, doch der zweite Anlauf ist ja noch vor ihnen» beschloss ein überglücklicher Hanspeter Latour.



Flühmann hält einen Penalty.